



Nr. 170.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Neulagen 20 und 25 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Dienstag, den 23. Juli 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortbezirk Mt. 1.80, im Fernortbezirk Mt. 1.65, Bestelgeld in Württemberg 30 Pfg.

# Ein amerikanischer Transportdampfer versenkt.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 22. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Aisne und Marne dauert die Schlacht mit anhaltender Heftigkeit fort. Trotz seiner schweren Niederlage am 20. Juli stieß der Feind unter Einsatz feindlicher Divisionen und neu herangeführten Panzerwagen erneut zu erbitterten Angriffen gegen unsere Linie vor. Seine Angriffe sind gescheitert. Gefangene bestätigen die schweren Verluste des Feindes. Nach der gestrigen Kampfphase führte wiederum zu einem vollen Erfolg der deutschen Truppen. Zwischen Aisne und südlich von Hartennes leitete härtestes Trommelfeuer am frühen Morgen Infanterieangriffe des Feindes ein. Südwestlich von Soissons und südwestlich von Hartennes brachen sie schon vor unseren Linien zusammen, nördlich von Willemonaire drangen Teile des Feindes vorübergehend über die Straße Soissons—Chateau Thierry vor. Unser Gegenangriff warf sie wieder völlig zurück. Auch Willemonaire und Tigny waren Brennpunkte des Kampfes, den erfolgreiche Gegenstöße zu unseren Gunsten beendete. Am Abend wurden erneute feindliche Angriffe südwestlich von Soissons schon in ihren Vorbereitungen getroffen, wo sie noch zur Durchführung kamen, brachen sie verlustreich zusammen. Beiderseits des Durcq stieß der Feind am Vormittag mehrfach vergeblich gegen unsere Linien vor. Nach Heranführung feindlicher Kräfte holte er am Nachmittag zu erneuten Angriffen aus. Nach schwerem Kampf brachten Gegenstöße den Aufbruch des Feindes beiderseits von Dülly—Des Chateaux zum Scheitern. Nördlich und nordwestlich von Chateau Thierry erschwerten unsere, im Vorgelände belassenen Abteilungen dem Gegner das Herankommen an unsere neue Linie. Erst am Abend kam es hier zu härteren Kämpfen, die unter schweren Verlusten für den Feind zusammenbrachen.

An der Marnefront Artillerietätigkeit. Zwischen Marne und Arde setzten Engländer und Franzosen ihre Angriffe fort. Sie wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Erfolgreiche Vorstöße in die feindliche Linie bei Ancerville. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 22. Juli, abends. (Amtlich) wird mitgeteilt: An vielen Stellen der Schlachtfront zwischen Aisne und Marne Ruhe. Dertliche Kämpfe südlich des Durcq.

Fliegerangriff auf Nottweil.

(G.K.) Stuttgart, 22. Juli. Heute vormittag griffen feindliche Flieger die Stadt Nottweil mit Bomben an. Diefelben verursachten nur geringen Sach- und Häuserschaden. Personen wurden nicht verletzt.

Die französischen Berichte.

Heeresbericht vom 21. Juli, abends: Die Schlacht dauert unter für uns günstigen Bedingungen auf der ganzen Front zwischen Marne und Aisne an. Nördlich des Durcq drängen unsere Truppen den Feind, welcher sich bemüht, unsern Vormarsch aufzuhalten, zurück. Sie sind unter Kämpfen in die Gegend nördlich von Wille Montoire vorgerückt. Weiter südlich rückten wir östlich von der allgemeinen Linie Tigny—Billy-sur-Durcq vor. Südlich des Durcq haben wir einen beträchtlichen Fortschritt über Neuilly—St. Front hinaus gemacht und die Höhen östlich von La Croix und von Criselles genommen. Unter dem doppelten Druck der französisch-amerikanischen Streitkräfte, welche zwischen dem Durcq und der Marne vorgehen, und der französischen Einheiten, welche den Fluß zwischen Fosse und Chartres überschritten, sind die Deutschen über die Linie St. Germain—Mont—S. Pere zurückgeworfen. Chateau Thierry ist in weitem Umkreis nach Norden hin befreit. Zwischen der Marne und Reims vollzog

Ein amerikanischer Truppentransportdampfer versenkt. (W.B.) Berlin, 22. Juli. Der amerikanische Truppentransportdampfer „Leviathan“ (früher Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Waterland“), 54 282 Br.-Tonnen, ist am 20. Juli an der Nordküste Irlands versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine. Zum Untergang der „Waterland“.

(W.B.) Berlin, 22. Juli. Die Morgenblätter besprechen die Versenkung des größten amerikanischen Truppentransportdampfers, der früheren „Waterland“. Die „Post-Ztg.“ meint: Es kann keinen größeren Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer U-Boote geben. Die Amerikaner erwarteten, daß dieses Schiff ihnen die Möglichkeit geben werde, im Laufe eines Jahres rund ein Dutzend Divisionen über das große Wasser zu bringen. Sicher ist jedenfalls, daß dem Gegner ein außerordentlich schwerer Schaden zugefügt worden ist, der dem Verlust einer Schlacht fast gleichkommt. — Die „Tägl. Rundschau“ sagt: Es mag dem Kommandanten des betreffenden deutschen U-Boots nicht leicht gewesen sein, das schöne leicht feindliche Schiff zu vernichten, aber die eiserne Not der Kriegslage gebot die schwere Tat. — Der „B. Post-Ztg.“ schreibt: Deutscher Unternehmungsgestalt und deutsche Technik haben durch die „Waterland“ einen merkwürdigen Doppelerfolg zu verbuchen. Von Deutschen war das größte Schiff der Welt — übrigens aus rein deutschem Material — erbaut worden. Von Deutschen ist es jetzt, nachdem es im Kriege vom Feinde hinterlistig gestohlen worden war, versenkt worden. Das Wort, daß unrecht nicht gedeiht, ist an den Amerikanern erneut bewährt worden.

Austritt der österreichischen Regierung.

(W.B.) Wien, 22. Juli. Am Schluß der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses teilte Präsident Groß mit, daß Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler und die ganze Regierung ihre Entlassung gegeben haben, daß die Entlassung angenommen wurde (Beifall bei den Tschechen) und daß die Regierung mit der Fortführung der Geschäfte beauftragt wurde.

Der Kampf mit äußerster Heftigkeit. Während des ganzen Tages griffen französisch-englische Truppen in Gemeinschaft mit italienischen Truppen mit unermüdlicher Beharrlichkeit die beträchtlichen Streitkräfte des Feindes an. Sie nahmen St. Euphrates und Bouilly und gewannen im Ardretal im Gehölz von Courton und im Königswald Boden. Im Laufe dieser Unternehmungen nahmen die Engländer 4 Geschütze und machten 400 Gefangene, darunter 11 Offiziere, von denen zwei Bataillonsführer waren.

Heeresbericht vom 22. Juli, morgens: Im Laufe der Nacht beschränkten die Deutschen ihre Artilleriewirkung auf die Front nördlich des Durcq, zwischen Marne und Reims insbesondere hauptsächlich auf die Wälder von Courton und Hone. Zwischen Durcq und Marne haben wir starke Gegenangriffe der Deutschen in den Gegenden von Criselles und Beau—St. Germain zum Scheitern gebracht. Wir haben überall unsere Stellungen gehalten.

Der amerikanische Bericht.

Amerikanischer Heeresbericht vom 21. Juli, 9 Uhr abends: Zwischen Aisne und Marne errangen unsere Truppen heute neue Erfolge. In unermüdlichem schneidigen Draufgehen zwangen sie den Feind von neuem, hart unstrittene Stellungen preiszugeben. Im Laufe der in den letzten Tagen gelieferten Kämpfe machten unsere Divisionen mehr als 6000 Gefangene und erbeuteten über 100 Geschütze, sowie eine große Anzahl von Grabenmörsern und Maschinengewehren.

Der vierte Schladhttag zwischen Aisne und Marne.

(W.B.) Berlin, 22. Juli. Der große, die Entscheidung suchende Kampf Fochs hat auch am vierten Schladhttag mit einem Mißerfolg für den Entente-generalissimus geendigt. An der ganzen Hauptangriffs-

front von Aisne bis Marne verbluteten sich aufs neue die frischen Divisionen des Feindes, ohne irgend welchen Vorteil erringen zu können. Wo der Gegner infolge rücksichtsloser Anhäufung seiner Massen auf engem Raum in unsere Linie eindringen konnte, wurde er sofort wieder geworfen. So mußten die über die Straße Soissons—Chateau Thierry vorgestoßenen feindlichen Kräfte nach unserm erfolgreichen Gegenangriff in deutschem Verfolgungsfeuer wieder über die Straße zurückweichen. In den Brennpunkten des Kampfes wie bei Wille Montoire und Tigny waren die feindlichen Blutopfer besonders schwer. Weder der Einsatz zahlreicher Tankgeschwader, noch die Vernebelung des Kampffeldes, noch die Massenverwendung seiner Kräfte konnten den Feind seinem Ziele näherbringen. Während bei den großen Offensiven d. J. die Deutschen bei geringen Verlusten in wenigen Tagen 60 bis 80 Kilometer im Angriff durchschritten und die feindlichen Armeen oft zur überstürzten Flucht zwangen, hat General Foch länglicher Anfangserfolge wegen viele Hunderttausende eingesetzt, ohne auch nur im entferntesten ähnliche Erfolge, geschweige denn die erstrebte Entscheidung erringen zu können.

Neue U-Booterfolge.

(W.B.) Berlin, 22. Juli. (Amtlich) Durch unsere im Sperrgebiet des Mittelmeers operierenden Unterseeboote wurden drei wertvolle Dampfer und ein Segler von rund 19 000 Br.-T.-Tonnen versenkt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Die Schlacht zwischen Aisne und Marne. Kabinettskrisis in Oesterreich.

Die Situation der Schlacht zwischen Aisne und Marne ist wieder ausgeglichen. Zwar rennen die feindlichen Divisionen noch mit starken Reservetruppen gegen unsere neue Stellung an der Straße Soissons—Chateau Thierry an, aber der Angriff ist zum Stillstand gekommen. Trotz größter Anstrengungen ist der Feind nicht mehr in der Lage gewesen, weiteres Gelände zu gewinnen. Wir haben im Raum südwestlich von Soissons bis herunter nach Neuilly—St. Front auf etwa 20 Kilometer Frontlänge 6 bis 8 Kilometer in die Tiefe Gelände ausgegeben, und stehen jetzt direkt an der Staatsstraße Soissons—Chateau Thierry, wo die Schlacht in unverminderter Stärke weitergeht. Jetzt scheinen südwestlich Reims, an der Durcq und Arde, nach dem letzten französischen Bericht die Kämpfe wieder aufleben zu wollen. Es wird von starken deutschen Gegenangriffen geredet; der deutsche Abendbericht weiß allerdings nur von örtlichen Kämpfen zu berichten. Ob nun im Raum Soissons—Reims sich weitere Operationen großen Stils abspielen werden, oder ob nach gewisser Zeit wieder Ruhe eintritt, dafür bestehen heute noch keinerlei Anhaltspunkte. Aus dem ganzen Komplex der Schlacht zwischen Aisne und Marne ist zu ersehen, daß unsere Heeresleitung sich nicht in bestimmte Ziele verbeißt, womöglich unter Aufopferung Tausender von Menschenleben, sondern daß sie sofort die Folgerungen zieht, wenn ein Angriff nicht die Erfolge verspricht, die man von ihm erwartet hatte. Vielleicht wird nun anderswo ein neuer Weg gesucht; vielleicht werden auf dem alten Schlachtfeld neue Operationen eingeleitet. Unsere Heeresleitung hat, da sie auf feindlichem Boden steht, ganz andere Möglichkeiten für ihre strategischen Pläne als die gegnerische, die bei jedem Angriff auf die Verteidigung des eigenen Landes bedacht sein muß, was notwendigerweise die Elastizität der Entschlüsse hemmen muß. Ruhige Stimmen aus dem feindlichen Lager haben sich denn auch schon von dem Ueberchwang der obligatorischen Stimmungsmache losgelöst, und mahnen zur Besonnenheit; denn man wisse nicht, wo die Deutschen jetzt angreifen werden; wohl sei die Kronprinzenarmee geschlagen, aber die Armee des Kronprinzen Rupprecht sei noch intakt, und man wisse also nicht, ob diese nicht bei Ypern oder Arras angreife. Daß die Armee des Deutschen Kronprinzen nicht geschlagen ist, das haben die Feinde wohl heute

## Künftige Bekanntmachungen.

### Kohlenversorgung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß sich sowohl die Gemeinden als auch einzelne Bezirksangehörige bei Anträgen in der Kohlenversorgung ausnahmslos zunächst an die Bezirkskohlenstelle des Kommunalverbands und nicht unmittelbar an die Landes-Kohlenstelle oder den Reichskommissar für die Kohlenverteilung zu wenden haben. Gemeinden und Personen, die dieser Anordnung zuwiderhandeln, würden gegebenenfalls die Unterstützung des Kommunalverbands bei der Landeskohlenstelle und dem Reichskommissar verlieren.

Kgl. Oberamt:  
Calw, den 22. Juli 1918. Reg.-Rat Binder.

### Verkehr mit Johannis- und Stachelbeeren.

Durch Verfügung der Landesversorgungsstelle vom 28. Juni ds. Js. ist der Verkehr mit Johannis- und Stachelbeeren geregelt worden.

Hienach unterliegt der Absatz, der Erwerb und die Beförderung solcher Beeren gewissen Beschränkungen. Die Erzeuger bedürfen zum Absatz von Beeren an ortsanfällige Arbeiter der Genehmigung der Landesversorgungsstelle. Verbraucher dürfen Beeren entgeltlich oder unentgeltlich an einem anderen Ort als ihrem Wohnort nur auf Grund eines gültigen Beförderungsscheins erwerben.

Die Beförderung von Beeren von einer Ortschaft zur anderen, gleichgültig in wessen Auftrag, durch wen, auf welchem Wege und welchen Beförderungsmitteln die Beförderung geschieht, ist nur auf Grund eines gültigen Beförderungsscheins zulässig. Dieser wird regelmäßig von dem Ortsvorsteher des Orts, wo sich die Beeren befinden, ausgestellt.

Ein Beförderungsschein der Landesversorgungsstelle ist erforderlich zur Beförderung von Beeren, die sich im Besitz eines Arbeiters befinden und in allen Fällen zur Beförderung nach einem Ort außerhalb des württembergisch-hohenzollernischen Versorgungsgebietes.

An den gleichen Verbraucher darf nur ein Beförderungsschein und nur über höchstens 15 Kilo ausgestellt werden, soweit nicht von der Landesversorgungsstelle etwas anderes bestimmt ist.

Rein Beförderungsschein ist notwendig zur Beförderung eigener Beeren von einer Erzeugungsstelle, die zu einem anderen Ort der eigenen Gemeindegemarkung gehört, oder auf einer unmittelbar angrenzenden Markung gelegen ist, nach dem Ort des Betriebs- oder Wohnortes des Beerenarbeiters und zur Beförderung von Beeren von weniger als 2 Kilo.

Anträge auf Ausstellung eines Beförderungsscheins sind bei dem Ortsvorsteher oder bei der Landesversorgungsstelle schriftlich einzureichen. Mit den Anträgen sind im Falle der

Post- oder Bahnbeförderung die vollständig ausgefüllten Begleitpapiere vorzulegen.

Begünstigt der Beförderungsschein und deren Ausstellung sind die in § 12, 13 und 15 der Verfügung der Landesversorgungsstelle über Waldbeeren vom 19. Juni ds. Js. bestimmten Vorschriften maßgebend.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verfügung sind mit Strafen bedroht.

Näheres siehe Staatsanzeiger vom 8. Juli 1918 Nr. 157, welcher beim Ortsvorsteher eingesehen werden kann.

Calw, den 18. Juli 1918. K. Oberamt:

Affessor Dr. Bläicher, A. B.

### Verorgung mit Frühkartoffeln 1918.

Als Frühkartoffeln gelten alle vor dem 15. September geernteten Kartoffeln der Ernte 1918, also auch Sorlen, die an sich nicht als Frühkartoffeln bezeichnet zu werden pflegen, aber tatsächlich vor dem genannten Zeitpunkt zur Ernte gelangen.

I. Die Beschaffung der zur Ernährung der versorgungsberechtigten Bevölkerung erforderlichen Frühkartoffeln erfolgt durch den Kommunalverband gegenüber den Gemeinden, und zwar teils durch Inanspruchnahme ihrer eigenen verfügbaren Erzeugnisse, teils durch Zuweisung der von anderen Bezirksamteiden oder der Landeskartoffelstelle zur Verfügung gestellten Vorräte.

2. Die Aufbringung innerhalb des Bezirks geschieht ausschließlich durch die in jeder Gemeinde amtlich bestellten Aufkäufer des Kommunalverbands.

3. Jeder unmittelbare Verkehr mit Frühkartoffeln zwischen Erzeugern und Verbrauchern würde ein planmäßige Frühkartoffelversorgung unmöglich machen; er ist daher strengstens verboten und durch die Ortspolizeibehörden und die Landjägermannschaft nachdrücklich zu verhindern.

Die Kartoffelerzeuger dürfen aus ihrer Frühkartoffelernte ihren Eigenbedarf an Speisekartoffeln für sich und ihre Wirtschaftsgenossen, sowie an Saatgut insoweit decken, als die Kartoffeln nicht zur Ernährung der versorgungsberechtigten Bevölkerung an die amtlichen Aufkäufer abgegeben werden müssen.

Abgegeben sind etwa 160 Zentner vom Hektar Frühkartoffelerntefläche. Unmittelbarer Absatz an Verbraucher ist nicht gestattet (siehe oben Ziffer II, 3).

IV. Verboten und strafbar ist

- Das Herausnehmen von Kartoffeln vor Eintritt der Reife;
- Das Verfütteln von Kartoffeln, die sich zur menschlichen Ernährung eignen;
- Das Brennen solcher Kartoffeln.

V. Die Kartoffelbeförderung ist ohne gültigen Ausweis des Oberamts bezw. nach außerhalb des Bezirks der Landeskartoffelstelle verboten.

VI. 1. Für den Verbrauch der einzelnen Versorgungsberechtigten können zunächst bestimmte Maße nicht bekannt gegeben werden; maßgebend für die Zuteilung an die Verbraucher ist vielmehr die jeweilige Zuweisung an die Gemeinden durch den Kommunalverband.

2. Die gleichmäßige Verteilung an die Versorgungsberechtigten haben die Gemeinden sicherzustellen durch Verwendung von Haushaltslisten, aus denen die Zahl der versorgungsberechtigten Personen jedes Haushalts und jede Abgabe von Frühkartoffeln an jede Haushaltung ersichtlich sein muß.

3. Jede Gemeinde hat eine oder mehrere Verkaufsstellen für Frühkartoffeln zu errichten. Als Verkäufer können Händler, Gemeindestellen oder einzelne Erzeuger bestellt werden.

VII. Erzeugerpreis. 1. Der Höchstpreis für Frühkartoffel der Ernte 1918 beträgt beim Verkauf durch den Erzeuger vorläufig 10 Mark für den Zentner. Er gilt für die Lieferung ohne Saad und bei Barzahlung beim Empfang und schließt die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle und die Kosten der Verladung ein. Soweit die Beförderung mit der Eisenbahn unwirtschaftlich ist, kann die Beförderung mit Landfuhrwerk erfolgen. Die Vergütung für die Beförderung mit Landfuhrwerk trägt der Empfänger. Sie darf mit Rücksicht auf die dem Erzeuger an sich obliegende Verpflichtung, die Kartoffeln zur nächsten Verladestelle ohne besondere Vergütung zu befördern 50 % für den Zentner nicht übersteigen.

2. Zu dem Kartoffelpreis selbst und der etwaigen Vergütung für die Beförderung tritt eine Aufkaufgebühr von 35 Pf. für den Zentner.

VIII. Kleinhandelspreis. 1. Dieser darf vorläufig höchstens betragen:

bei zentnerweisem Verkauf . . . 12 M für den Zentner, bei Verläufen unter 1 Zentner 12 M 50 Pf. d. Ztr.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern können in einzelnen Gemeinden auf Antrag der Gemeindeverwaltung höhere Kleinhandelspreise zugelassen werden.

2. Als Kleinhandel im Sinne dieser Bestimmung gilt der Verkauf durch die Verkaufsstellen (oben Ziff. VI, 3) unmittelbar an die Verbraucher.

3. Die Preise für den Kleinhandel verstehen sich ab Lager des Händlers oder der Abgabestelle.

Calw, den 18. Juli 1918. K. Oberamt:

Affessor Dr. Bläicher, A. B.

schon eingesehen; denn eine geschlagene Armee kann sich in der zweiten Linie nicht wieder halten, wie die Rückzüge der Alliierten bei Ypern und an der Somme, sowie am Damenweg deutlich zeigen, eine Armee aber, die fähig ist, sich sofort in der zweiten Linie gegenüber dem überlegenen Ansturm des Feindes zu halten, ist nicht geschlagen. Wenn also nun die gegnerische Presse in ein Freudengeheul ausbricht, so ist das, wie wir schon gestern gesagt haben, nichts als Bluff, den man zur Auffrischung der Stimmung im eigenen Lager braucht. Daß es unsern Feinden dabei nicht wohl ist, das geht schon aus den besorgten Bemerkungen der Militärkritiker hervor, nach denen die Deutschen südwestlich Reims, auffallend lebhaft sich betätigen. Man befürchtet, daß wir bis Spornay vorstoßen, und damit die Verbindung von Reims mit dem westlichen Versorgungsgebiet abschneiden. Also wie gesagt: die Siegesversicherung der Entente ist keineswegs so unbedingt, wie sie die Regie darzustellen sucht. Und wenn nun auch dauernd mit der amerikanischen Hilfe Eindrud zu machen verflucht wird, die deutsche Heeresleitung hat schon genügend Beweise dafür abgelegt, daß sie sich nicht durch die Zahl verblüffen läßt. Uebrigens wird jetzt von allen Fronten die Anwesenheit von amerikanischen Truppen gemeldet. Es werden amerikanische Frontberichte sowohl von der italienischen wie von der mazedonisch-albanischen Front gegeben. Man staunt ob der naiven Freude der europäischen Völker über die amerikanischen Hilfe. Ob die leitenden Staatsmänner nicht daran denken, welche Verpflichtungen sie sich bei Inanspruchnahme dieser „Hilfe“ aufladen. Glauben die europäischen Ententevölker wirklich, daß die Amerikaner, die ausgesprochenen Götzendiener des Dollars, Hunderttausende von Soldaten herüberführen, lediglich um die armen Völker Europas von dem deutschen „Militarismus“ und den Hohenzollern zu befreien? Amerika wird seinerzeit seine Rechnung präsentieren in Form von Handelsverträgen, die es seinen Schützlingen aufzwingen wird, und das Ende vom Liede wäre bei einem angelsächsischen Sieg die wirtschaftliche Abhängigkeit ganz Europas von einem englisch-amerikanischen Kapitalisten- und Industriekonzern. Aber soweit wir noch nicht. Borerst sprechen unsere Heere noch ein gewichtiges Wort mit, ob in Europa künftig die Amerikaner zu befehlen haben, oder ob die europäischen Völker wirklich frei ihre Entwicklungsfähigkeiten betätigen dürfen.

In Oesterreich haben wir jetzt leider doch einen Kabinettswechsel bekommen. Das Ministerium Seidler ist zurückgetreten, weil der Ministerpräsident weder den Tschechen und Südslaven, noch den Polen paßt. Jenen hat er eine zu deutschfreundliche Politik betrieben, indem er die Deutschen in Oesterreich entsprechend ihren Leistungen für den Staat berücksichtigte, die Polen aber versagte ihm seine Unterstützung, weil er sich für

eine Kostrennung Ditalizien von Galizien eingeseht haben soll. In Ostgalizien ist die Bevölkerung größtenteils rutenisch wie in der Bukowina, und will deshalb von einer polnischen Regierung nichts wissen. Die Polen aber wollen dieses Gebiet zu dem künftigen Polen zugeschlagen wissen. Wie die heutige „Wiener Ztg.“ meldet, hat nun Kaiser Karl das Entlassungsgesuch des Kabinetts genehmigt, weil er die Gründe Seidlers zu würdigen wisse, die ihn wegen der Meinungsverschiedenheit mit einer politischen Partei (genannt sind die Polen), die den Staatsnotwendigkeiten gegenüber keine ablehnende Haltung einnehme, zum Rücktritt veranlaßt habe. Nach diesem Schreiben wäre also Aussicht vorhanden, daß die Polen für die Mehrheit gewonnen würden, wenn Seidler geht. Man möchte wünschen, daß ein neuer Mann, — man spricht von Czernin — den österreichischen Kurs endlich wieder ins richtige Fahrwasser bringt. O. S.

### Die tschechischen Anklagen gegen Dr. Seidler.

(W.B.) Wien, 23. Juli. Das Abgeordnetenhaus verhandelte gestern über den tschechischen Antrag auf Erhebung der Ministeranklage gegen den Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler und gegen den ehemaligen Minister des Innern Loggenburg wegen des Erlasses betr. die Kreisverordnung für Böhmen. Der Antrag wurde von den Tschechen Stransky eingehend begründet, von dem Südslaven Ravnihar, dem Italiener Cranan, dem Allpolen Starbed, von den Deutschen, Ukrainern und Rumänen bekämpft. Der Sozialdemokrat Seih betonte den Standpunkt der deutschen Sozialdemokraten hinsichtlich der nationalen Selbstregierung im eigenen Sprachgebiet, erklärte jedoch, daß die deutsche Arbeiterschaft sich entschieden dagegen wehren werde, daß 3 1/2 Millionen Deutsche Böhmens, Mährens und Schlesiens unter die Herrschaft eines tschechischen Staates fallen. Der Minister des Innern v. Gayer wies die Gesekmäßigkeit und Notwendigkeit der Kreisverordnung für Böhmen nach, wobei er feststellte, daß es sich bloß um Maßnahmen handele zur Erleichterung der Verwaltung in Böhmen. Der Minister legte dar, daß die Voraussetzungen für eine Anklage nicht bestehen. (Beifall.)

(Die Wut der Tschechen gegen den österreichischen Ministerpräsidenten hat ihren Ursprung daher, daß man gezwungen war, in Böhmen die sogenannten Kreisverordnungen einzuführen, nach welcher die deutschen Bezirke in Böhmen deutsche Kreisbeamten höherer Regierungsbeamte wohl im Rang eines Oberamtmanns bei uns) erhielten, weil die Tschechen die Deutsch-Böhmen einfach unterdrückten. Das paßte nun den Tschechen nicht, die bisher gewöhnt waren, in Böhmen willkürlich schalten und walten zu können, nach dem Grundsatz der Unterdrückung der

Deutschen. Also sollten die deutschen Kreishauptmänner wieder abgesetzt werden. Wir wollen nun sehen, wie sich die Dinge entwickeln, wenn Dr. Seidler gegangen ist. Wenn auch weiterhin den landesverräterischen Tscheden nachgegeben werden soll, so werden die Deutschen schließlich gezwungen sein, in Opposition zu treten. D. S.)

## Die Vorgänge im Osten.

### Eine direkte Verbindung mit Finnland.

(W.B.) Berlin, 23. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Blättermeldungen zufolge ist eine direkte Verbindung Berlin—Helsingfors geplant, die über Reval gehen soll. Von Reval nach Helsingfors soll ein Fahrverkehr eingerichtet werden.

### Zur Hinrichtung des Zaren.

(W.B.) Kiew, 22. Juli. Die meisten Zeitungen bringen Artikel angesichts des Todes des Zaren. Bürgerliche Zeitungen sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Hinrichtung des Zaren geeignet sei, den monarchischen Gedanken, der sich überall bereits rege, zu stärken und ihm zum Durchbruch zu verhelfen. Unter der Assistenz der Bistarsbischöfe und zahlreicher Geistlicher hielt der Metropolit Antonius gestern in der Sophienkathedrale eine feierliche Seelenmesse für den verstorbenen Zaren. Die Kathedrale war überfüllt.

Schweizer Grenze, 22. Juli. Nach einer Petersburger Meldung vom 18. Juli ist als wahrscheinlich anzunehmen, daß sich auch der Tod des Zarenwittich bestätigt. Der Tod des Zarenwittich soll nach einer Petersburger „Prawda“-Meldung bereits Anfang Juli erfolgt sein. (W.B.)

### Die Cholera in Moskau.

(W.B.) Berlin, 23. Juli. Aus Kopenhagen erfährt der „Berl. N.-A.“, über Helsingfors werde gemeldet, daß in Moskau die Cholera aufgetreten sei, die sich schnell ausbreite. Alle Ärzte und Krankenpfleger seien zur Bekämpfung der Epidemie aufgerufen. Es seien dafür bedeutende Summen bewilligt. — Von amtlicher finnischer Seite werde die Meldung von dem Auftreten der Cholera in Finnland aufs energischste bestritten.

### Das japanische Rätsel.

(W.B.) London, 23. Juli. (Reuter.) Die „Times“ erfahren aus Tokio vom 17. d. Mts., daß die Sitzungen des Kabinetts und des diplomatischen Beirats den ganzen Tag über fortgesetzt wurden. Die Seizukai, die liberale Partei, wird wohl die Regierungsvorschläge annehmen. Man erwartet die Einberufung des Landtags zu einer außerordentlichen Sitzung. Die Regierung hat der Presse verboten, Berichte über Truppenbewegungen, sowie auf diese bezüg-

liche Nachrichten zu veröffentlichen. In der morgigen Zusammenkunft (wahrscheinlich von Kabinett und diplomatischem Beirat) werden der Kriegsminister, der Marineminister und der Finanzminister teilnehmen. Man wird Beschlüsse über die Finanzangelegenheiten und die Truppenverföhrung fassen.

(Man sieht aus den Meldungen, die gegenwärtig jeden Tag von der englischen Presse über die Absichten Japans verbreitet werden, welches Interesse man in London an der Haltung und Entscheidung Japans nimmt. Die Schrift.)

#### Aufstand in Tibet. — Abtretung chinesischer Bergwerke an Japan.

(W.B.) London, 23. Juli. (Reuter.) Die „Times“ erfahren aus Peking vom 18. d. Mts.: Im Tibet ist es zu einem Aufstand gegen die Chinesen gekommen. Da die Zentralregierung nicht imstande war, die Truppen an der Grenze genügend stark zu erhalten, konnten diese den Aufmarsch der Tibetaner nicht aufhalten. Man hat eine Vereinbarung über einen Waffenstillstand getroffen. — Zwischen einem japanischen Syndikat und der chinesischen Regierung ist ein Abkommen getroffen worden, wonach die letztere die Bergwerke in der Provinz Kiren gegen eine Leihe von 20 Millionen Yen, von der die Hälfte sofort ausbezahlt wird, abtritt.

### Aus dem feindlichen Lager.

#### Die Anklagen gegen Maloy.

(W.B.) Bern, 22. Juli. Lyoner Blättern zufolge ist aus dem Bericht des Senators Peres im Maloy-Prozess folgendes nachzutragen: Peres hob hervor, daß von den Frontrevolten im Frühjahr 1917 75 Infanterieregimenter und 23 Jägerbataillone ergriffen gewesen sind. Die meisten Regimenter waren vollkommen desorganisiert, verweigerten in vielen Fällen den Gehorsam, sangen beim Defilieren die Internationale und waren für die Front vollkommen unbenutzbar. Der damalige Generalissimus Petain hat verlangt, daß man die Verteilung von Flugchriften verhinde, Maßnahmen schärfster Art gegen die Offiziere oder Soldaten ergreife, die pazifistische Anschauungen verdächtigt waren, und sie an die Front schicke, ferner daß man die Presse genauestens überwache und unverzüglich die Unterdrückung der Bewegung anordne, die auf die ganze Front zwischen Verdun und Aisne übergegriffen hatte, ohne daß man eine einheitliche Leitung der Bewegung entbeden konnte. Peres berichtete weiter über die Handhabung der Polizei im Landesinnern während der Maloy'schen Amtsperiode. Ganz besonders scharf äußerte er sich über die Tätigkeit der Polizei, besonders der berüchtigten zweiten Bureaus in Sachen der Spionageaffären und verschiedener Standalaffären. — Der Bericht enthält sehr tendenziöse Ausführungen, die vor allem Caillaux belasten sollen. Sie werden als Anklagepunkte gegen Maloy vorgebracht, sind aber offensichtlich zur Stimmungsmache gegen Caillaux bestimmt.

(Man will also Maloy der Unterstützung der friedensfreundlichen Propaganda während seiner Amtszeit anklagen und überführen. Uebrigens zeigt der Umfang der Friedensbewegung im letzten Jahr, wie große Teile des französischen Volkes von dem Ansturm der Fortführung des Krieges überzeugt sind.)

#### Die Vollstreckung des Urteils gegen Duval.

(W.B.) Berlin, 22. Juli. Laut „B. Tgl.“ wird über die Hinrichtung des früheren Direktors des „Bonnet Rouge“, Duval, berichtet, daß der Verurteilte von dem Tage an, an dem seine Begnadigung verworfen wurde, bis zu seinem Tode vollkommene Ruhe und Kaltblütigkeit bewahrte. Die Erschießung wurde in Vincennes von einem Kommando von zwölf Freiwilligen vollzogen. Duval ließ sich die Hände binden, lehnte aber eine Augenbinde ab. Die Frage, ob er noch etwas zu sagen habe, verneinte er. Sofort nach dem ersten Schuß stürzte er in die Knie, da er von fast sämtlichen Kugeln getroffen worden war.

#### Die Ententedikatur in Griechenland.

(W.B.) Bern, 23. Juli. Nach Meldung der „Ag. Hellenique“ aus Athen soll der französische Major der Militärmission in Griechenland mit diktatorischer Gewalt für die Aufstellung und Erfassung der gesamten Getreideproduktion in Thessalien ausgestattet worden sein. — (Ein französischer Generalstabchef der griechischen Armee, ein französischer Major Lebensmitteldiktator. Und Venizelos?)

#### Engl. Beweismaterial für die irische Verschwörung.

(W.B.) London, 23. Juli. (Reuter.) Der Korrespondent der „Daily News“ in Dublin schreibt, daß die Regierung noch sehr viel ausführlicheres Beweismaterial über die irische Verschwörung in die Hand bekommen habe in Form von Auszügen aus dem zensierten Briefwechsel von Privatleuten in Irland und Amerika. Einige Einzelheiten über die Zeit, den Ort und die Mengen Munition, die ins Land gebracht werden sollten, müßten sehr bemerkenswert sein.

### Vermischte Nachrichten.

#### Erfolge unserer Seeflieger gegen engl. Großflugzeuge.

(W.B.) Berlin, 23. Juli. Von unterrichteter Seite werden wir auf die beachtenswerte Tatsache hingewiesen, daß die Seeflieger des Marinekorps in den letzten Wochen sechs englische Curtis-Großflugboote in der südlichen Nordsee und vor der

Themsenmündung vernichtet haben. Dieser Erfolg wird vielleicht nicht überall hoch genug eingeschätzt. Er bedeutet fraglos mehr, als den Abschluß eines gewöhnlichen Flugzeuges. Die Engländer hatten gehofft, in diesem Flugboot ein wichtiges Mittel zur Unterbindung des U-Bootkriegs in ihren Küstengewässern gefunden zu haben. Unsere Flieger an der flandrischen Küste haben gezeigt, daß sie auch mit diesem nicht zu verachtenden Gegner, der in jeder Hinsicht eine neue Entwicklungstufe der Luftwaffe darstellt, fertig zu werden wissen. — Das Curtisboot ist ausgerüstet mit zwei starken Motoren zu je 360 PS., hat für zehn Stunden Betriebsstoff und eine Geschwindigkeit von 155 Kilometer in der Stunde. Seine Besatzung besteht aus einem Kommandanten und 4 Mann. Als Angriffswaffe gegen unsere U-Boote führt es 4 schwere Wasserbomben mit. Außerdem trägt es eine Bewaffnung von 5 Maschinengewehren.

#### Explosionskatastrophen bei uns und unsern Feinden.

(W.B.) Berlin, 22. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Die in Plauen befindliche Munitionsfabrik der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft ist am 19. Juli, nachmittags, vermutlich durch Selbstentzündung von Brennstoffen, teilweise zerstört worden, wobei außer beträchtlichem Sachschaden leider auch eine größere Anzahl von Menschenleben zu beklagen sind. Der Brand war nach 2½ Stunden durch die Feuerwehr gelöscht. Es ist zu hoffen, daß der Betrieb bald wieder aufgenommen werden kann.

(W.B.) Bern, 22. Juli. „Progres de Lyons“ teilt mit, daß im Arsenal in Castres eine Reihe von Explosionen in einem Bomben- und Sprengstoffdepot stattgefunden habe. Nach der ersten Explosion wurde Anordnung auf Räumung der Stadt erteilt. Dant dieser Maßnahme ist die Zahl der Opfer, obwohl noch nicht genau bekannt, gering. Der Schaden in der Stadt ist sehr groß. Er erstreckt sich bis auf 10 Kilometer im Umkreis. Eine Explosion des Pulverlagers und der Hauptladefläche konnte bisher verhindert werden.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 3. Juli 1918.

#### Kriegsauszeichnung.

\* Gefreiter Gottlob Zoos von Unterhaugstett hat zum Eisernen Kreuz auch die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

#### Die Ernteausichten.

(S.C.B.) Das preussische Landwirtschaftsministerium gibt folgenden Ueberblick: „Nach den Berichten der Provinzialverwaltungen ist die Ernte für Preußen durchweg gut. Wenn keine zu erheblichen Wettereinflüsse noch eintreten, wird die Körnerernte das Mittel des Vorjahres übertreffen, die Kartoffeln stehen überall gut. In einzelnen Provinzen verspricht die diesjährige Ernte die beste des Krieges zu werden. Es ist in Aussicht genommen, unter diesen Umständen die Brot- und Kartoffelmengen bereits von Mitte August an zu erhöhen und für den Ausfall an Fleisch in den fleischlosen Wochen Ersatzmittel zu bewilligen. Auch aus dem übrigen Deutschland lauten die Berichte über den voraussetzlichen Ernteausfall günstig. In den besetzten Gebieten in Belgien und im Osten ist ebenfalls mit guter Ernte zu rechnen.“

#### Mutmaßliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Die Störungen sind noch nicht ganz überwunden, aber der Hochdruck überwiegt derart, daß am Mittwoch und Donnerstag nur noch zeitweilig bedecktes, in der Hauptsache trockenes und warmes Wetter zu erwarten ist.

#### Vom Landtag.

(S.C.B.) Stuttgart, 20. Juli. Das Kapitel der Zentralstelle für Gewerbe und Handel nahm heute die ganze Sitzung noch in Anspruch. Der Abg. Mattutat (S.) hat die Regierung, im Bundesrat dafür einzutreten, daß die berechtigten Arbeiterwünsche auf Gewährung einer Arbeitervertretung bei den Berufsberatungsstellen erfüllt werden. Die Abgg. Locher (Z.) und Fischer (B.) bemängelten unsere ungenügende Auslandsvertretung. Der Abg. Hiller (B.K.) begründete seinen Antrag über die Regelung der Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien. Er war gegen das Nachtbrotverbot, während der sozialdemokratische Abg. Wang im Namen seiner Freunde sich für ein solches Verbot aussprach. Der Abg. Stroh redete einer besseren Lehrlingsausbildung das Wort. Der Minister des Innern v. Kocher ging im einzelnen auf die Wünsche der Abgeordneten ein und bezeichnete den Ausschufantrag, im Bundesrat für eine Zurückstellung der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien bis nach dem Kriege einzutreten, insofern für überholt, als die Beratung im Bundesratsauschluß über diesen Gesekentwurf bereits stattgefunden habe. Auch der Vorstand der Zentralstelle, Staatsrat v. Mosthaf, mußte zugeben, daß die sachmännische Lehrlingsausbildung durch den Krieg außerordentlich Not gelitten hat. Die Ausschufanträge über Auslandsvertretung, Berücksichtigung der württembergischen Interessen beim Wiederaufbau unserer Handelsflotte, Exportmusterlager, Lehrlingszuchtverei, Regelung der Arbeitszeit im Bäckerei- und Konditoreigewerbe unter Berücksichtigung der württembergischen Verhältnisse wurden angenommen, der Hiller'sche Antrag jedoch abgelehnt. Nach einer Mitteilung des Abgeordneten Brudmann (B.) ist in Stuttgart eine Arbeitergenossenschaft gegründet worden, die für

Württemberg eine große Verkaufs- und Ausstellungsgellegenheit schaffen will, um die Zentralisierung in Leipzig zu durchbrechen. In dem neuen Stuttgarter Bahnhofviertel soll ein Mehlsauserkerk erstellt werden; es besteht die Aussicht, daß neben der Edelmetallindustrie auch die Uhrenindustrie und Feinmechanik und wahrscheinlich auch die Konfektion in Stuttgart zu permanenten Messen sich vereinigen werden; wenn die Sache einmal spruchreif ist, dann wird die Regierung um Förderung der Ausstellung gebeten werden. Hierauf begründete Abg. Mattutat (S.) seinen Antrag, die Gewerbeinspektion baldigst wieder in vollem Umfang in Tätigkeit treten zu lassen und unter Zuziehung von Aufsichtsbeamten aus der Arbeiterschaft alle aufsichtspflichtigen Betriebe jährlich mindestens einmal zu revidieren, sodann die Grundsätze über die Arbeitszeit der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter energisch durchzuführen. Zu dieser Frage sprachen die Abg. Wolff (B.K.), Andre (Z.), Fischer (B.), der Minister und Staatsrat v. Mosthaf. Nach einer Mitteilung des letzteren waren im Jahre 1917 rund 124 000 männliche Arbeiter beschäftigt (im Jahre 1913: 176 000). Arbeiterinnen über 16 Jahren waren es gegenüber dem Jahre 1913 ein Mehr von 25 000, jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren ein Weniger von 650 und Kinder ein Weniger von 1786 gegenüber dem Jahr 1913. Wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses mußte die Abstimmung über die entsprechenden Entwürfe zurückgestellt werden, dagegen fand der Ausschufantrag über die Errichtung eines Landesarbeitsamts für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge ohne Widerspruch Annahme. Damit war dieses Kapitel erledigt. — Fortsetzung (Straßen- und Wasserbau usw.) Dienstag, 4 Uhr.

### Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Mitteilungen übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung.

#### Zur kommenden Stadtschultheißenwahl.

Im Herbst soll, wie der Gemeinderat beschlossen hat, die Wahl für unsern Stadtvorstand sein. Daß Strömungen in der Bürgerschaft vorhanden sind, die teils für eine frühere Besetzung der Stelle sind, teils sich schon für einen bestimmten Kandidaten entschlossen haben, kam schon wiederholt zum Ausdruck. Diese Zeilen sollen nun keine Stellungnahme zu einem der beiden Punkte sein, sondern sie sollen lediglich zum Ausdruck bringen, welche Wünsche ein großer Teil der Bürgerschaft bezüglich der Tätigkeit des kommenden Stadtvorstandes hegt.

Wie oft kann man hinterm Bier- oder Weinglas im Brustton der Ueberzeugung „dies gehört halt kaufmännisch betriebe“ hören, wenn es sich darum handelt, irgend eine städtische Maßnahme, die nicht eingeklagten hat, in Acht und Bann zu tun, und darauf tritt eine große Stille ein. Der Sprecher führt sein Glas zum Munde, blickt kritisch in die Runde und setzt nach einem kräftigen Schluck sein Glas wieder gewichtig auf den Tisch. Der streift bedächtig die Wäsche von seiner Zigarre, jener plagt sich mit dem Ausstopfen seines Pfeisentopfes, aber sagen, sagen tut keiner was, und warum, weil keiner sich ein rechtes Bild davon machen kann, was der Sprecher wohl damit gemeint hat, auch wird in den meisten derartigen Fällen der Redner selbst keine genaue Präzisierung seiner Wortprägung geben können. Vielleicht nun treffen die nachfolgenden Zeilen in einzelnen Punkten die tiefen Gedanken des inhaltschweren Sages.

Des Stadtvorstandes ganzes Sinnen und Trachten muß darauf gerichtet sein, die Entwicklung der Stadt mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern. Hierzu ist in erster Linie erforderlich, daß er Fühlung mit Regierungskreisen hat, so daß er zeitig unterrichtet ist über etwaige Maßnahmen zwecks Errichtung oder Verlegung von Beamten usw. In zweiter Linie muß er auch in Industriefragen sich zu Hause fühlen; er muß sich stets auf dem Laufenden halten, ob die oder jene aufstrebende Industrie wegen Arbeitermangel oder sonstigen Gründen Filialfabriken zu errichten gedenkt, damit er rechtzeitig etwa geeignetes Baugelände anbieten kann; letzteres ist allerdings hier schon ziemlich zusammengedrumpft. Er muß die einschlägige Literatur und die Bestrebungen des nach dem Kriege in erhöhtem Maße einsehenden Siedlungswesens genau kennen, um darüber ein Urteil zu haben, ob die Stadt für diese Bestrebungen ein größeres Baugelände erschließen soll oder nicht. Sein besonderes Augenmerk hat er der Wohnungsnot zu widmen. Zugute kommt ihm hier eine Verfügung des Generalkommandos, nach der Baumaterial zum Bau von Wohnungen freigegeben wird; es handelt sich also in diesem Fall um Gründung einer hiesigen Baugesellschaft, die, soviel bekannt ist, schon vor dem Kriege in der Gründung begriffen war und wohl auch rasch wieder ins Leben gerufen werden kann. Daß er nebenher in verwaltungstechnischer Beziehung noch mancherlei zu tun hat, versteht sich von selbst.

Wir sind überzeugt, eine Stadtverwaltung, die unter solchen Gesichtspunkten geleitet wird, überwindet die wirtschaftlichen Schädigungen, die der Krieg gebracht hat und noch bringen wird, leicht. Wir wünschen einen Mann auf dem Rathaus, der den kommenden Aufgaben gewachsen ist, einen Mann, der würdig ist, Nachfolger unseres auf dem Felde der Ehre gebliebenen Genz zu werden. Ein Wähler.

Drud u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw. Zur die Schriftl. verantwortl. Otto Seidmann, Calw.

Calw, den 23. Juli 1918.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe, die unser Bruder und Onkel



## Gotthard Erner,

während seiner Krankheit erfahren durfte, für die uns erwiesene Teilnahme bei seinem Hinscheiden sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Schmid und für die Ehrung der verehrlichen Bäderinnung von Calw und Umgebung sprechen wir unseren innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Althengstett, den 22. Juli 1918.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Sohnes und Bruders



## Karl Straile,

Gipfer,

besonders für die trostreichen Worte des Herrn Dekan Wunderlich, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst sprechen den herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

**Tee 1.50 Benno Pillen 1.—**

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei **Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.**

Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno. Zu haben in allen Apotheken.

## Kunstfärberei Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut

Annahmestelle: **W. Entenmann,** Lederstraße 91.

## Transportable Wasch-Kessel

hat zu verkaufen

**Hch. Essig, Flaschnermeister,**

Bad Liebenzell.

Am Donnerstag, den 25. Juli, (Jakobifeiertag), nachmittags von 2 Uhr an, verkauft Unterzeichneter bei Gottl. Becht, gegenüber dem „Waldborn“, gegen Barzahlung:

3 vollständige Betten mit Röhren und Matratzen, 1—2türiger eichener, 1—2türiger tannener Kasten, 1 schöner Sofa, 2 kleine Tische, 1 Wasch- und 2 Nachttische, 1 pol. Kommode, Stühle, Waschgarnituren, sowie Verschiedenes.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

**R. Forstamt Hoffstett,**  
Post Teinach.

## Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Freitag, den 2. August vorm. 11 Uhr im Lamm in Neuweller aus Distr.: Frohnwald, Bergwald, Schindelhardt: Kotforchen 559 St. Langh. m. Fm.: 141 I., 270 II., 294 III., 69 IV., 74 Abschnitte m. Fm.: 31 I., 32 II., 14 III. Tannen: 1411 St. Langh. m. Fm.: 350 L., 499 II., 515 III., 285 IV., 38 V., 193 Abschnitte m. Fm.: 83 I., 80 II., 23 III. Kl. Bedingungslose Angebote in ganzen u. Zehntelprozenten der 1918er Forstpreise wollen unterzeichnet, verschlossen u. mit Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ dem Forstamt bis spätestens am Verkaufstag vorm. 10 Uhr in Hoffstett oder von 1/2 11 bis 11 Uhr in Neuweller eingereicht werden, wo um 11 Uhr die Eröffnung stattfindet. Losverzeichnisse u. Angebotsvordrucke von der R. Forstdirektion, S. f. D., Stuttgart.

Calw, den 22. Juli 1918.

### Trauer-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann



**Christ. Maier,**  
Seizer,

nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Die trauernde Gattin:

**Chr. Maier**  
mit ihren Kindern.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 5 Uhr.

Tüchtiges, braves

## Mädchen

in bürgerlichen Haushalt und 3 Kindern, von 12, 8 und 4 Jahren, sucht

Frau Ludwig Derfler,  
Pforzheim, Weiherstraße 2.

### Bestellungen

auf **II. Einmach-Burten** nimmt entgegen **Röhm-Dalcolmo.**

Stammheim.

Eine mit dem zweiten Kalb 38 Wochen trüchtige

### Schaff-



setzt dem Verkauf aus **Jacob Kömpf, Milchhändler.**

Sie sind über alle wichtigen Ereignisse

**gut unterrichtet**

wenn Sie das Calwer Tagblatt lesen.

**Kirchengesangverein Calw.**

## Kirchen-Konzert

am 28. Juli 1918, nachmittags 1/2 5 Uhr in der hiesigen Stadtkirche

unter gütiger Mitwirkung von

Fräulein Luise Stüber (Gesang), eines Streichquartetts (1. Geige Herr Musikdirektor Frank, 2. Geige Herr Otto Pfau, Bratsche Herr Georg Wagner, Cello Herr Finanzrat Voelter-Hirsau) und von Herrn Hauptlehrer Pfrommer (Orgel), Leitung und Orgel Hauptlehrer Richele;

zu Gunsten der Ludendorff-Spende.

Werke von Gluck, Mozart, Haydn, Mendelssohn, Brahms u. a.

Eintritt nach Belieben. — Kirchenöffnung um 4 Uhr.

Zu verkaufen:

Einen schön. 2tür. Kleiderkasten (wie neu), 1 harth. Tisch, 1 Bettlade, 1 Stuhl, 1 Bettdecke, 3 Haupfel, 1 Nachttische.

Karl Stoll, Schuhmacher, Zwingerstraße 302.

## „Hirsch und Lamm“-Saal Hirsau.

Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. Juli.

Täglich 2 Vorstellungen von 3—5 Uhr nachmittags und 8 1/2—10 1/2 Uhr abends.

Direktor Binder's

**Dem Frontsoldaten an die Front Dem Rekruten in die Kaserne Dem Verwundeten in's Lazarett**

sendet das Buch

**Weiss**

**Englands Politik und Entwicklung**

Preis geheftet Mk. 1.30, gebunden Mk. 2.—.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Emil Georgii und vom Tagblattverlag Calw.

## Kino-Theater

(aus Stuttgart.)

Zutritt für Einheimische u. Fremde.

**Beinberg.**

Unterzeichneter verkauft oder vertauscht, weil zu sehr r., einen schönen wüchsigen

**Zucht-**



unter zwei die Wahl, der 1. mit Schein I. Klasse 2 1/2-jährig, der 2. mit Schein II. Klasse 1 1/2-jährig, für eine größere Gemeinde passend.

Kentscher, zum „Röhle“, Telefon Liebenzell 17.

## Spar- u. Vorschußbank

eingetr. Genossenschaft m. b. H.

Agentur der Württ. Notenbank **Calw**

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Scheck-Konten.

Sparkasse { Annahme von Geldeinlagen gegen Kündigung.

An- und Verkauf von Wertpapieren, unter gewissenhafter fachmännischer Beratung.

5% Reichsanleihe stets vorrätig.